

Durchkreuzte Wege - Kreuzwege



Bild: Elisabeth Elsigan

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben“
Was für ein schönes Bild von deinem Lebensweg, Jesus!

Dein Weg stand doch unter dem besten Stern, unter dem Segen des Vaters.
Die Fülle des Lebens zu den Menschen bringen. Frieden, Gerechtigkeit, gleiche Chancen für alle. Freude an der Schönheit der Schöpfung, Achtsamkeit im Umgang mit allem Leben. Umarmungen und Verbundenheit. Schon ein wenig Himmel auf Erde schmecken.

Doch der Weg wurde durchkreuzt. Zersplittert.
Von Neid, Misstrauen und Angst. Von Machtanspruch und Überheblichkeit.
Von Tränen, Schmerzen, Einsamkeit und Verletzungen. Der Tod am Ende.
Es ist so schwer zu verstehen, Jesus. Ich schmecke nur noch bitter und salzig.

Doch wenn ich hinschaue und mich von deinem Kreuzweg berühren lasse, dann kann ich erkennen: An den Kreuzungen des Lebens zeigt sich Gott, unendlich und ewig, da kommt Gott dem Menschen liebevoll ganz nahe. Sanfter Wind umspielt mich.
Vielleicht kann ich jetzt wieder neuen Mut fassen und Vertrauen finden?

Ein Mann hat geholfen, das Kreuz zu tragen. Eine Frau reicht das Schweißstuch.
Menschen fühlen mit, gehen mit, weinen mit. Halten es aus, laufen nicht davon.
Solidarität. Das Leben bleibt für einen Moment stehen.
Im Angesicht des Kreuzes kommt es zu tiefer Erkenntnis. Erschütterung.
Lebenswege ändern sich. Die Pläne müssen neu ausgerichtet werden.
Steine werden weggeschoben, Licht dringt in die Höhle. Ein Wunder geschieht.

„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“. Tiefstes Vertrauen im dunkelsten Moment.

Und so ist es kein Traum geblieben, das Leben in Fülle,
gekreuzt und zersplittert ist das Bild vom Himmel, das du für uns gezeichnet hast, Jesus,
am Ende doch noch Wahrheit geworden. Morgenrot zieht auf am Himmel.
Fülle an Liebe, Vollendung in Gott, Freude, unendliche Geborgenheit, auch für meinen und deinen Lebensweg.

Zum Weiterdenken...

Welche Enttäuschungen bringe ich mit? Was hat meinen Lebensweg schmerzhaft durchkreuzt? Ich möchte Gott davon erzählen.

Trauer, Abgrund, Kreuze in meinem Leben. Aus der Bahn geworfen. Gott, ich möchte dir heute sagen: Ich kann nicht mehr. Fang mich auf und führe mich an der Hand durch diese Zeit. Zeige dich. Bitte.

Wenn ich innehalte auf meinem Lebensweg, hier und heute, was kann ich erkennen? Wie will ich meinen Lebensweg morgen weitergehen? Ich möchte Gottes Stimme hören.

Ich möchte so gerne das Licht, die Freude und die Liebe wieder spüren. Doch da sind Steine, die mir im Weg liegen und ich bin wie eingesperrt. Ich lege sie ab vor dir, diese Steine und möchte meine Mauern mit dir, Gott, überspringen.

Menschlichkeit, Mitgefühl, Solidarität, gemeinsam weitergehen. Ich will Verantwortung übernehmen, nicht mehr weg schauen, mutig da sein für Menschen in Not. Ich habe noch viel vor auf meinem Weg, das will heute in Worte fassen vor Gott und aufschreiben

*Schreibe deine Gedanken, Bitten, Lob und Dankesworte auf einen Zettel nieder, roll ihn ein und stecke ihn - wie bei der Klagemauer - in den Spalt der Vorsatzschale hinein.
Diese werden zu Ostern als Zeichen der Wandlung verbrannt.*

Erste Station: Jesus wird zum Tode verurteilt »Pilatus wandte sich von neuem an sie und fragte: „Was soll ich dann mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt?“ Da schrien sie: „Kreuzige ihn!“ Darauf ließ Pilatus, um die Menge zufriedenzustellen, Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen« (Mk 15, 12-13. 15).

Zweite Station: Jesus nimmt das Kreuz auf sich »Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen« (Mk 15, 20).

Dritte Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz »Er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt« (Jes 53, 5).

Vierte Station: Jesus begegnet seiner Mutter »Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: „Dieser ist dazu bestimmt, daß in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ « (Lk 2, 34-35).

Fünfte Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen »Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage« (Lk 23, 26).

Sechste Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch »Mein Herz denkt an dein Wort: „Sucht mein Angesicht!“ Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. Verbirg nicht dein Gesicht vor mir; weise deinen Knecht im Zorn nicht ab! Du wurdest meine Hilfe. Verstoß mich nicht, verlaß mich nicht, du Gott meines Heiles!« (Ps 27, 8-9).

Siebte Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz »Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf. Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe und niemand ist da, der hilft« (Ps 22, 8. 12).

Achte Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen von Jerusalem »Es folgte eine große Menschenmenge, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: „Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder!“ « (Lk 23, 27-28).

Neunte Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz »Die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde« (2 Kor 5, 14-15).

Zehnte Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt »Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand« (Sal 22, 19).

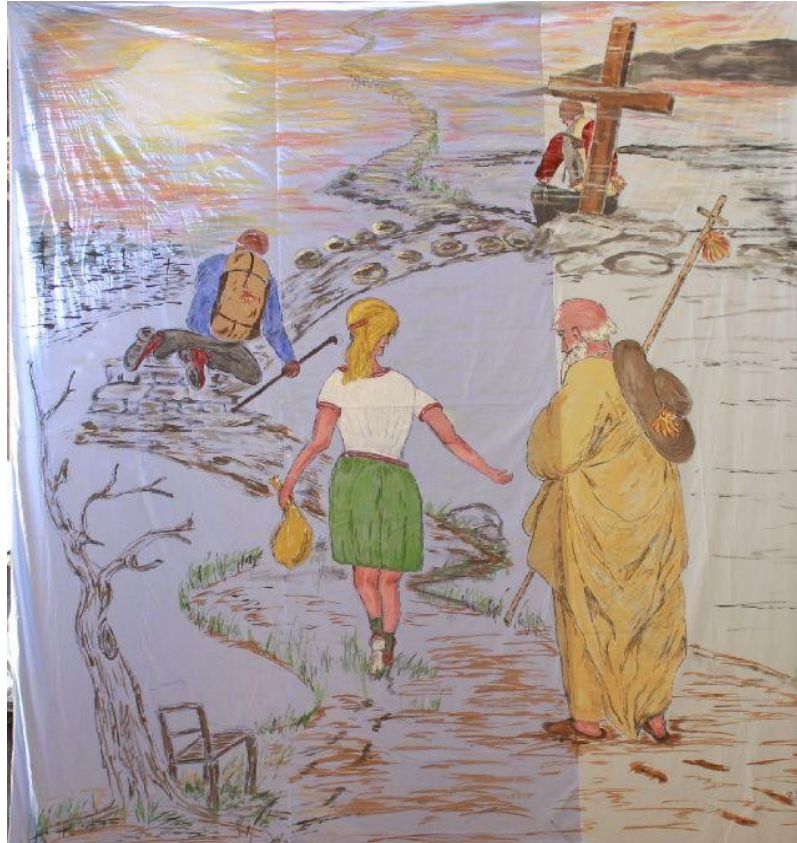
Elfte Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt »Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: „Jesus von Nazaret, der König der Juden“« (Joh 19, 16a. 19).

Zwölfte Station: Jesus stirbt am Kreuz »Jesus rief laut: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus« (Lk 23, 46).

Dreizehnte Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt »Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Dann sagte er zu dem Jünger: „Siehe, deine Mutter!“« (Joh 19, 26-27a).

Vierzehnte Station: Jesus wird ins Grab gelegt »Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist« (Joh 19, 39-40).

Fastentuch 2021



Dieses Fastentuch haben wir uns von der Pfarre Schwechat ausgeborgt. Es ist ein Werk des Künstlers Max Rauch, der seit vielen Jahren die Fastentücher für die Pfarre Schwechat gestaltet. Dieses ist aus dem Jahr 2014.

Es zeigt vier Menschen verschiedenen Alters, die auf dem Weg sind und unterschiedlich gut mit diesem Weg zurechtkommen. Einer schleppt einen großen schweren Rucksack, der ihn zu Boden drückt, eine Frau geht mit leichtem Gepäck und reicht einem alten Pilger die Hand. Ein Mann macht bei einem Wegkreuz Rast. Der Weg führt in das strahlende Licht der Auferstehung. Was finde ich noch auf dem Bild?

In welcher Bildgestalt erkenne ich mich heuer im Jahr 2021 wieder? Werde ich gerade zu Boden gedrückt, von meinen Sorgen, von der Pandemie, von der Angst um meine Gesundheit oder um die meiner Angehörigen? Raste ich gerade aus? Warte ich auf jemanden, der mir die Hand reicht? Habe ich die Energie und Zuversicht, anderen eine Hilfe beim Weitergehen zu sein?

Der Weg ist auch ein Zeichen, dass wir immer unterwegs sind und oft den Weg nicht kennen; gerade jetzt in dieser schwierigen Zeit und der sich dauernd ändernden Rahmenbedingung, der Ungewissheit. Wir haben in Kaiserebersdorf Wege gefunden, unsere Pfarre lebendig zu halten, sind einander begegnet und sind gemeinsam neue Wege gegangen.

Leben bedeutet immer Weitergehen, sich weiterzuentwickeln, nicht stehen zu bleiben, den richtigen Weg zu finden, Entscheidungen zu treffen und das alles im richtigen Tempo. Jesus möchte uns dabei helfen und unterstützen, will unser Wegweiser sein, besonders heuer 2021. Sein Wort über den Weg ist auch unser Pfarrmotto:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“